

Saale-Beitrag.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Preisungsverzeichnis... Nr. 406.

Nr. 406. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 30. August 1899.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 30. August 1899.

Anzeigen... (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bestellungen für den Monat September

bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Siebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung. Die Expedition.

Gesetz und Gewalt, Licht und Dunkel.

Die schwere Krise, in der sich Frankreich befindet, gestaltet sich erste nicht, eine auch nur annähernd zuverlässige Prognose für die Zukunft zu stellen. Die Republik scheint in Gefahr zu sein, dies wenigstens darf man sagen. Ihre Anhänger und Verfechter haben mit einem sehr starken Feinde zu kämpfen, mit dem monarchistischen Aristokratismus, dem nur eines, nämlich das Wohlgefühl, fehlt, um einen Anstoß zu veranlassen, nämlich ein Führer. Wäre der Feind da, ohne den das Unternehmen des Umsturzes der republikanischen Staatsform nicht gelingen kann, so hätte die Welt wohl längst eine entscheidende Schlacht aus dem Nachhaken erhalten. Gegen die Republik steht alles zusammen, was von einem Wechsel der Dinge politische und private Vorteile erhofft, die Kirche und das Heer, die Aristokratie und die Verfechter, denen alle Mittel recht sind, wenn sie nur sich selbst bereichern können. Die Verfechter der Republik aber betrachten sich untereinander nicht ohne Mißtrauen. Neben den christlichen Demokraten stehen die Sozialisten, die davon aus sind, die bloßsozialistische Tüme der Republik durch ein entschiedenes Noth zu erlösen. Willkürlich wären die Anhänger der heutigen Staatsform zahlreicher und stärker, wenn nicht in der Verteilung die Sorge weit verbreitet wäre, doch mit der Verfechtung der Republik mit dem extremen Individualismus vorgearbeitet werden würde. Die Angehörigen entscheiden sich nicht lieber dafür, auf der Gegenseite Platz zu nehmen, nicht aus besonderer antirepublikanischer Schwärze, sondern eben nur aus Furcht vor der möglichen Verdrängung durch den Sozialismus.

Ob Dreyfus freigesprochen oder verurteilt werden wird, der Kampf selbst wird weitergehen, wie er ja auch bisher schon nicht um seinen unglücklichen Mann allein sich dreht, sondern um ein sehr tragisches Schicksal angeht. Es geht nicht darum, ob die Freisprechung des Hauptmanns Dreyfus dazu führen könnte, die „Affäre“ aus der Welt zu schaffen. Mit der Aufhebung des Dreyfus ist ein Ziel zwischen den republikanischen Einzelgängen und den Führern der Armee noch ferner als früher bei der hohen Militärs engagiert worden, die mit dem Mitleid der Bevölkerung ihren ganz eigenen in die Waagschale gegen Dreyfus und seine Verfechter geworfen haben. Würde ein Freispruch erfolgen, so könnten die heutigen Machthaber unter keinen Umständen Platz machen vor den Generalen im Mexico, sondern sie müßten die Anklage gegen sie erheben. Es hat sich aber gezeigt, daß das heutige Ministerium nicht so stark ist, um ein solches Verfechten mit bester Sicherheit zu befehligen. Die lächerliche „Belagerung“ des Außenministeriums Godein ist nicht, wie man es darzustellen beliebt, das Zeichen von Mitleid und Besonnenheit, die Ministerverträge vermeiden möchte, sondern sie sind das greifste Symbol innerer und äußerer Schwäche. Wo soll da der Mut zu werden, um einen Mann Mexico herkommen zu lassen? Es ist ja möglich, daß sich dieser Mut noch findet, aber wir sehen ihn einflusslos nach.

Die Freisprechung des Dreyfus würde die Wuth der Gegner noch mehr entflammen und die Gefahr eines Anstosses näherbringen. Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß die Anklage gegen ihn nicht zu erheben sei, welche Kräfte die zum Entschluß getriebenen überlebenden Anhänger der Republik zu unterstützen vermögen, wenn es zum Entschluß käme? Die Zurückhaltung, deren sich die französische Gesellschaft der Staatsführung in Frankreich immerhin befleißigt, mag denn doch dafür sprechen, daß beide Teile die Mächte des Widerstandes, die sie zu überwinden hätten, angreifen groß einbringen, und daß sie durch ihre geschwundene Weidenschaftlichkeit nur verbergen wollen, wie schwer es im Grunde genommen sich selber zunächst noch fügen. Wenn dagegen Dreyfus aus dem nur verurteilt werden sollte, so müßte das das Signal zu einem noch lebhafteren Ansturm aller Fremde von Wahrheit und Gerechtigkeit gegen ihre rücksichtslosen Unterdrücker werden.

Für uns Deutsche liegt es selbstverständlich am nächsten, uns zu fragen, was wir in dem einen wie in dem anderen Teil zu erwarten haben. Die Frage, mit der diese Frage bisher bei uns erwohnen worden ist, enthält eigentlich schon die Antwort in sich: man hat überall, an den politischen Stellen wie in der Intelligenz das Rechte erscheinenden öffentlichen Meinung, die sehr bestimmte Empfindung, daß ein unmittelbarer Mißschlag der in Frankreich bevorstehenden Entscheidungen, sie mögen sein welche sie wollen, auf das Verhältnis der beiden Länder nicht zu befragen ist, daß dieser Mißschlag jedenfalls keine bringenden Gedanken mit sich zu bringen braucht. Eine Republik, die dem einen wie Frankreich von furchtbaren inneren Feinden befreit ist, kann nach außen hin keine Alltagskraft bewahren, und wir sehen ja auch seit zwei Jahren, wie unaufhaltsam sich dies Frankreich aus dem Weltgeleise löst, wenn es als wichtiger Bestandteil der internationalen Beziehungen seinen inneren Mißstand geltend machen so lange Zeit hindurch gehabt hat. Nun braucht nur auf die Veränderungen in dem Verhältnis Frankreichs zu Ausland und inneren Verhältnissen zu Rückschlüssen zu ziehen, um ganz zu erkennen, was die Dreyfus-Affäre für die Konstellationen der auswärtigen Politik bedeutet. Würde sich an diesen veränderten Bedingungen für Außen und Macht Frankreichs nun noch etwas Wesentliches modifizieren, wenn die Feinde der heutigen Staatsform zuletzt doch triumphieren? Wir glauben es nicht, und bedinge sieht es so

aus, als glaube es auch in Frankreich niemand. Eine neue französische Monarchie würde gleich bei ihrem Beginn durch innere Zwistigkeiten gescheitert sein, daß sie reichlich damit zu thun hätte, sich mit ungeliebter Front dieser Gegner zu erwehren, für die in Europa, wenn auch nur mit moralischen Sympathien, alles mitkämpfen würde, was im Aristokratismus und Militarismus den gefährlichsten Feind der heutigen, auf liberalen Grundsätzen beruhenden Gesellschaftsordnung erblicken müßte. Und dann: keine Regierung kann den Versuch ihres Ursprungs loswerden. Eine neue beunruhigende inzentrierte Monarchie im Nachhaken wäre von der ersten Stunde an mit dem Fluche der niedrigsten Gemeinheit behaftet, mit dem Versuch der entsetzlichsten moralischen Entartung, die vor Mensch und Gott nicht halt macht. Nein, Deutschland hat nichts zu fürchten, was auch in Frankreich werden mag.

Deutsches Reich.

Wahl und Volkswahl.

Die erste Anforderung, die man an ein Parlament zu stellen berechtigt ist, ist die, daß in denselben die Stimmung und Meinung des Volkes zweideutig zum Ausdruck kommt. Von diesem, nur der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Zustande ist wohl aber kein Parlament der Welt weiter entfernt als das preussische mit seinem Herrenhaus und Abgeordnetenhause. Abgesehen vom Herrenhaus, bei dessen Art der Zusammenlegung von einer Volkswahl überhaupt nicht die Rede sein kann, bietet das Abgeordnetenhause, das aus Volkswahlen hervorgeht, nicht nur ein ganz verfehltes, sondern ein ganz verkehrtes Bild der Wünsche und des Willens des Volkes dar. Die Ursache davon liegt einmal in dem Wahlssystem mit seiner Dreifach-Eintheilung und seinem essentiellen und indirekten Verfahren, andererseits aber zum guten Teil an der Eintheilung der Wahlkreise, die geradezu ein Hohn auf die jetzigen Bevölkerungs-, Gewerbe- und Steuerverhältnisse ist und jeden Gerechtigkeit- und Billigkeitsgedankt in sich selbst löscht. Seit 1861 resp. 1867, wo die gesetzliche Festlegung der Wahlkreise erfolgte, haben sich all diese Verhältnisse ganz enorm verändert. Nichts ist in jeder Beziehung hinter den Landesheiten verfallen der Erde zurückgefallen; der Bevölkerungswachsthum ist hier viel rascher und in weit höherem Maße wie dort erfolgt; langsam aber sicher sind wir von Agrarstaat in den Industrie- und Handelsstaat übergegangen; an Intelligenz, an Erträgen, an Steuerleistungen das auch wirtschaftlich in mittelalterlichen Anschauungen verkehrte Junkerthum mit Rückschritten überholt. Nur dem preussischen Parlament ist aber dieser Aufschwung, diese Entwicklung, dieser Wandel des Staates spurlos vorübergegangen. Die Städte, Handel, Gewerbe und Industrie, die den modernen Preußen das Gepräge und die Bedeutung gegeben haben, sind im Abgeordnetenhause ganz unvertretermäßig schwach vertreten. Nur durch diese, den tatsächlichen Verhältnissen direkt widersprechende parlamentarische Vertretung des Volkes ist es möglich gewesen, die Mittelklassen-Verlage zu Fall zu bringen. Ganz verkehrt wäre es, daraus zu schließen, daß mit dieser Ablehnung die Meinung des preussischen Volkes zum Ausdruck gekommen wäre. Die Stimmung der Mehrheit des Volkes ist für den Kanal, das ist bereits unüberdächtig zahlenmäßig bezeugt. Nur das rücksichtslose Junkerthum hat die Volkstimme verengelt, und dieses gottlose Junkerthum, das wirklich nur den Rückschlag des Aufschwundes zu bilden mit Hohn und Spott aus einem alten feudalen Gesichtswinkel verkehrt. Jetzt, nachdem die erste Aufregung verfliehet ist und die Sachlage sich und nüchtern betrachtet wird, heißt es die Hand an die Urzettel des Urteils zu legen. Es muß endlich einmal etwas geschehen, um die staubigen ungeheure Wahlkreis-Eintheilung zu einer gerechteren zu machen. Es bedeutet keine Zurückföhrung der landwirtschaftlichen Interessen — die im Abgeordnetenhause übrigens ausschließlich die der Großgrundbesitzer sind — wenn man eine Beilegung des Zustandes verlangt, daß ländliche Kreise die gleiche Zahl von Abgeordneten stellen wie städtische, die gleiche Zahl von Industrie- und Gewerbe- und mit einer zehn mal so großen Bevölkerung und mit fünfzig mal so großen Steuerleistungen; das ist eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, die jeder, der nicht in junkerlichen Anschauungen befangen ist, gutheißen muß.

Die Kanalvorlage wäre inhaltlich bewilligt worden, wäre nicht durch die in heutiger Zeit unerwartetliche und unbillige Wahlkreis-Eintheilung das platte Land und das öffentliche Mittelthum gegenüber den Städten und dem industriellen Westen so ungeheuer bevorzugt. Auf konservativ-agrarischer Seite ist man mit diesen Zuständen natürlich höchst zufrieden und denkt nicht daran, auch nur das Geringste daran zu ändern. Für den Liberalismus müßte es aber eine der Hauptaufgaben sein, in dieser Beziehung einen den tatsächlichen Verhältnissen und der Gerechtigkeit entsprechenden Zustand herbeizuföhren. Bisher ist liberalerseits auf diese Forderung viel zu wenig hingewiesen worden. Wir halten es für unangebracht, hier nach zu erwidern, daß ein radikales Engagement der liberalen Wähler nicht das Wichtigste und der Wichtigste ist die Lösung. Wir werden nicht müde werden, diese berechtigste Forderung immer wieder und mit verstärktem Nachdruck zu erheben.

Die Wähler und der „Nordost“ Mit dem liberalen Bauernverein „Nordost“ ist der „Bund der Landwirthe“ von jeher unvereinbar gewesen. Eine Organisationsfrage, in welcher die Herren vom Großgrundbesitzer, die den Bauernstand nur als Gegenstand der Vertheilungen der preussischen Junker und ihrer Erbschaft zu beunruhigen sind. Das Bauern- und Wälder, Erbschaften und Pfläner, Kesselfen, Gärtner und ländliche Arbeiter und liberalen Anschauungen sich frei genacht haben von der Führung des junkerlichen Großgrundbesitzeres und in eigenen Vereinen unter der Führung von gleichgesinnten Standesgenossen den Lebenskampf und den Verdrägen der konservativ-agraristischen Agrarier entgegen treten sind — das können die Wähler noch immer nicht vergeßen. Um so mehr bemüht man sich daher, die Bauernvereinslichkeit und -fürsorge der junkerlichen Bundesführer um hellste Licht zu setzen. Der Jura der Bundesführer gegen liberale Zeitungen, die auch den Landmann die Wahrheit nicht verheimlichen, die auch ihn unterrichten wollen über die Verhandlungen der Parlamente und die sonstigen Vorgänge im politischen Leben, ist deshalb ganz begründet. Ebenso gut ist es zu verstehen, warum der Bund gegen die liberalen Bauernvereine und namentlich gegen den „Nordost“ keinen Haß nicht. Der Bund gegen die liberalen Bauernvereine, der Deutsche Bauernverein, hat vor kurzem mit vollem Recht darauf hingewiesen, daß der Junker seiner Zeit eine an Rebellion grenzenden Verdrägen gegen den König Friedrich Wilhelm III. bei Aufhebung der Erbunterthänigkeit der Bauern geübt hat. Was thut nun das bauerliche Mittelthum zur Abschaffung der Wirkung dieser Bestimmung? Es erzählt seinen Lesern weidenschaftlich, der „Bauernfreund“ habe gelogen, die Junker v. Stein und Graf Hardenberg hätten die Aufhebung der Erbunterthänigkeit der Bauern gewollt und durchgeführt. (Die „Junker“ von Stein und Hardenberg erinnern uns übrigens an einen bekannten Bundesredner, der einmal in einer Berathung auch die Herren von Schiller und von Goethe zu „Junkern“ stempelte und für die Verdienste, die der Adel sich um das Volk erworben, reklamierte.) Das Stein und Hardenberg keine Junker waren, daß sie liberale Agrarpolitik trieben und gegen die widerstrebenden Junker die besten Mittel angewandt hätten zur Durchföhung der Aufhebung der Erbunterthänigkeit — das alles ist allerdings „amtliche“ Organ des „Bundes der Landwirthe“. Gegenüber diesen und ähnlichen unbilligen Entstellungen, die immer und immer wieder der aufklärerischen Tätigkeit des liberalen Bauernvereins, wie der „Nordost“ einer ist, recht viel Glück und guter Erfolg zu wünschen.

Soziale Angelegenheiten.

Die Beklagn des landwirtschaftlichen Bereichs für Agrarvereine um Ermäßigung der Eisenbahnfahrtpreise für die Beförderung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, wird in der Reichsversammlung überwiegen. Das der Arbeitermangel im Westen nicht geringer ist als östlich der Elbe bemerkt die Agrarier zwar nicht zu bezweifeln. Um aber nicht insofern zu erheben, vertheilten sie ihre wertvollen Vermögensgegenstände ihrer liberalen Emphatien für Abstellung dieses Uebelstandes. Sie hätten nur nicht, wenn sie innerlich mit dem Reichthum ihren Wohlthun dort zu suchen, wo ihnen der beste Preis für ihre Arbeitsleistung geboten wird. Nach vor 4 Wochen erklärte sich die „Kreuzzeitung“ in einer längeren Aufschrift gegen eine allgemeine Erhöhung der Besoldungen, und zwar mit der hauptsächlichsten Motivierung, daß hiervon zunächst nur die Ausländer einen Vorteil haben. Die Agrarier, voran die Deutsche Tageszeitung, so weit fremden Arbeitern Tarifverhandlungen zuweisen zu wollen, die sie unseren heimischen Arbeitern zu verlegen sich nicht scheuen.

Parteinachrichten.

Das die Ausländervertheilungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei über die „linken“ Stellungnahme der Sozialisten auf deren Parteitag voranschicklich, werden, wird in der Reichsversammlung nicht dem Staat. Es schreibt die „Volkstimme“ in Chemnitz, die sich über die Untertheilung zwischen dem „rechten“ und „linken“ Flügel der Partei entregt, weil dadurch dem Oberbau einer „Spaltung“ gewissermaßen Hausrecht gewährt werde, das folgende: „Dertheilung Grundab der Partei muß keine sein in der Meinung, einzig im Handeln, wenn es in der Meinung, wenn es in der Meinung, daß die über die „Bericht“ eine andere Meinung äußern, als sie im Programm niedergelegt ist, man ist aber nachsichtig gegen die, die sich durch Umvertheilung gegen Parteibekämpfung, gegen die Disziplin und dadurch gegen die zum Handeln notwendige Einheit vertragen. Das muß aufhören, soll die Partei nicht zu einem untergeordneten Saufen werden, wo jeder Dinge mit dem eigenen Willen, die über die Wirkung ausüben kann und auf wie lange, das ist nach den Erfahrungen früherer Parteitage zum mindesten eine offene Frage.“

Die erste im Marxismus“ bezieht sich an erregender Anlaß, den im neuesten Heft von Julius Wolffs „Beitrag zur Sozialwissenschaft“ Dr. Franz Oppenheimer veröffentlicht. Der Verfasser bezieht sich in erster Linie auf die Verhältnisse der Arbeiterklasse, die Verhältnisse des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie, das die wissenschaftliche Nationalökonomie ebenso wie die Vertreter des Sozialismus zu einer erneuten, lebhaften Debatte über die Möglichkeit des marxistischen Systems anregt hat. Oppenheimer giebt Vertheilung in seinen gegen Marx gerichteten Ausführungen, über die weitgehend, indem aber hervor, daß Vertheilung sich nicht genügt von der „Anfangs“ der marxistischen Terminologie befreit habe und glaubt, seine Worte darum eine bedeutende



Phönix- BRÄU

der Bierbrauerei Albert Morell.

Grösste Glasfabrik. — Reinheit bestmöglich. — Große Saftbarkeit.

Pr. 410 Str. = Flasche = 10 Pfg.

Pilsner Lagerbier (Goldfarbig).

Fernsprecher Nr. 436.



Hermann Koch,
Fabrikant, Calle a. S. IV.
Filter-Apparate



für
Öl, Essig,
Wein,
Essen-
zen,
Öle,
etc.

**Obst- u. Beer-
pressen.**

**Käst-
Maschinen**
für Kaffee, Cacao,
Süßwaren, Weizen,
Savonmehl u. Ge-
treide aller Art.



**Zentrifugal- u. Be-
reiter-Apparate.**
Mineralwasser-, Säure-
und Schmelze-Apparate.
Man verlange Preislisten.



TROPON
Nahrungs-Eiweiss

1 Kilo Trop on hat den gleichen Ernährungs-wert wie 3 Kilo Rind-
fleisch oder 130-200 Eier. Trop on hat bei regelmässigem
Genuss bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und
Kranken zur Folge. Bei dem niedrigen Preise von
Trop on ist dessen Anschaffung jedem er-
möglicht.

Vorrätig in Apotheken und
Drogengeschäften.

TROPONWERKE
MÜLHEIM-RHEIN.

Vertreter f. d. Reg.-Bezirk Magdeburg und Merseburg:
Henri Vallette, Berlin S.W., Schöneberger Str. 15b.

„Hammond“

weitaus beste
Schreib-Maschine.

Sofort
auswechselbare Typen.
Fr. Krupp, Essen,
70 Maschinen.
Prager Eisen-Ind.-Ges.
Prag & Wien
je 100 Maschinen.
Pennsylv. Eisen-Ind.-Ges.
500 Maschinen etc. etc.

Vertreter:
Friedrich Malseh,
Gr. Steinstr. 11.

Möbelfabrik und Magazin
H. Harmann,
Geißeustraße 64, I. u. II. Etage,
Eingang Reimartstrabe.

Empfehle ich folgende

Wohnzimmereinrichtung v. 150-500 Mk.

Paucelsofhas 90,00
3teiliger Divan 50,00
einfache Sofhas 35,00
Bettstellen mit Matrassen billig.

**Möbel in großer
Auswahl.**

1 **Mudelschrank, Ruß-
Vertikal, Spiegel mit Ge-
schl. 1 Divan, Tisch, Stühle,
Bettst. mit Matr. u. Stuhl**
290,00 Mk.

Stein Kaufmann. Transport gratis.

Altes Gold, Silber, Juwelen,
Uhren, Ketten u. dergl. faust zu höch-
sten Preisen Wohlmann, Goldarbeiter,
Juch Dachsstr. 6, I.

Schiebklappen
in d. Ausw. Gr. Maxstr. 23.

Quedlinburger Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mk. Ziehung 5. Okt. Hauptgew. 1 W. von 5000 Mk.

Berliner Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mk. Ziehung 12. Okt. Hauptgew. 1 W. v. 15.000 Mk.

H. Meissner Dombau-Geldlotterie.
Loose à 3 M. Ziehung 20-26 Okt. Hauptgew. 100.000 Mk. baar.

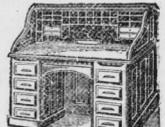
Königsberger Thiergarten-Lotterie
Loose à 1 Mk. Ziehung 28. Okt. Hauptgew. 1 W. v. 5000 Mk.

III. Wohlfahrts-Geldlotterie
Loose à 3/4 Mk. Ziehung 25-31. Nov. Hauptgew. 100.000 Mk. baar.
Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Buch- und Kunst-
handlung,
Gr. Ulrichstr. 50.

Aug. Weddy,
Leipziger Strasse 22.

Amerik.
Roll-Jalousie-
Pulte.



Verschluss
sämmlicher Fächer
durch Herablassen
der Jalousie.

Ein Schloss öffnet
alle Fächer.

Drehbare Büchergestelle, Dreh-Sessel, Copirtische
Archiv- und Registratur-Schränke,
Brief-Ordner und Vervielfältigungs-Apparate.
Flachliegende Geschäftsbücher.

Allein-Vertrieb und Lager der

Yost-Schreibmaschine
nachweislich beste Schnell- und Schön-Schreibmaschine.



Locomobilen,
fahrbar und stationär, kam-
und methelweise,
Lieferung sofort

A. Henninger & Co., Maschinen-
fabrik,
Darmstadt.

Vertreter: **Wilhelm Arzt,**
Halle a. S., Hochstr. 13

„Edelweiss“

**Dampfwäscherei und
Plättanstalt,**
Fersnpr. 1257. Karlstraße 13.

Abholung, sowie Abienung geschieht durch
eigenes Gespann und Fuhrwerk.

Man verlange Preis-Verzeichnis.

Pressen

mit Eisen- und Holzbock, rund u. viereckig, Ober-
druck (Doggenkoller) und Federdruck-Apparat
(selbstthätig). **Hydraulische Kelter für Gross-
betrieb,** zur Erzielung von besonders hohem Druck.
Unübertroffen in Leistung und Güte. Jahresabsatz über 2000
Pressen, Obst- und Traubenmühlen.

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M. und Berlin N., Chausseestrasse 2 E.

Keine Toilette ohne das
Grosse Geheimniss

für die moderne Damenwelt!
Kein harter Leib, keine stark
dünnen mehr! Hierfür volle
Gewinn! Zuerstliche Scham-
heit existiert nicht mit Nr. 49599
gehebt gleich **Unterleibsträger.**
Befriedigung der Toilette um
5 Mk. Keine Beschwerden oder
Unbequemlichkeit, keine Ge-
burt, keine Weisheit, kein Befehl,
kein Einweichen nötig, keine
Schmerzen des Geistes mehr.
Dellevreid. Pat. Nr. 481605.

Preis: Der Träger allein
30 Mk., mit Hüftenträger 25 Mk.,
mit Tragen- oder beidseit. Ge-
bügel vorwärts. Sitz 35 reit. 40 Mk.
Verlängert nach anseherlich, keine
Erbsen. Bei Bedarf bitte um
Angabe der Taille- u. Hüften-
weite resp. um Aufzeichnung eines
Geistes. Frau Dr. Kriss,
Berlin W., Friedrichstr. 53, III., vis-à-vis Central-Post-
amt Sonntag von 11-7 Uhr.

Mit Träger.
Berlin W., Friedrichstr. 53, III., vis-à-vis Central-Post-
amt Sonntag von 11-7 Uhr.

Ohne Träger.
Frankf. Anteq. tagl.

Frischgeschoss. junge Rebhühner,
Stück 80 Pfg. bis 1,10,
jährige Hühner 75 Pfg. Neuer Sauerkohl,
Prachtvolle Aggery-Pfirsiche,
Melonen, Tomaten, Tyroter Apfel und Birnen,
süsse saftreiche Trauben. Kistchen 2,40-3,00.

Feine Fleisch- und Wurstwaren,
feinwollene Bücherlachs, Elbaale,
Hocharomatischen Rühchenhoni, Pfd. 1,00 Mk.
Täglich frisch

geröstete Kaffees, Pfd. 80 Pfg. bis
2 Mk.,

Caca, Chocoladen, Vanille, Biscuits
empfehlen billigst

Pottel & Broskowski.

O. Doeger & Spier,
Erzthener Maschinen-Fabrik,
Bahnhof Trotha a. S.

empfehlen sich zur Ausführung von Reparaturen aller
Art an Dampfmaschinen, Lokomotiven, Lokomobilen und
anderen Maschinen, übernehmen die Fertigung neuer und
gebrauchter Kraftmaschinen, ferner gebrauchte Lokomo-
bilen und andere Dampfmaschinen.
Reife und beste Bedienung.



**Galleische
Puppen-
Klinik,**
Jnh. Horn. Petsch.
Für Goldener Hirsch,
Reibstr. Str. 63, 1 Tr.

Otto Knoll,
Herrengarderobe, fertig und Maß,
befindet sich nur
36 Leipz. Str. 36
oberhalb d. Thurmes, im Viktoriahaus.

Mit u. ohne Verwertung
alter Wollschachen
Lieferer Herren- und Damenleibschäfte
aller Art. Leichter, leichtfertig, Schen-
u. Baumwollschachen u. billigen Weizen,
N. Eidmann, Ballenbeck a. S.
Kunstmüllerei u. Müllerlager d. Frau
W. Mühl, Spiegelstr. 2, Fr.
Duerichstr. Sandbergstr. 21.

Auctionen.

Donnerstag den 31. d. Mts. Vorm.
10 Uhr veräußert die Antiquarität
auswählweise: 1. Weinbrenn. Nieder-
schänke, 1. Sauberg, 1. Weite Wein-
1. Sandkoffer, 1. Weinbrenn. etc.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Sür den Kneisgenheit verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 2 Beilagen